

Inklusion an Gymnasien

Beitrag von „Eugenia“ vom 12. April 2014 16:46

Ich bezweifle sehr, ob ein Gymnasium einem Kind mit Down-Syndrom automatisch wirklich "bessere Bedingungen" bieten kann als eine Förderschule, in der ausgebildete Fachkräfte mit speziellem Material in kleinen Gruppen auf die Kinder eingehen können. Ich lese in Elternforen mehrfach, dass geistig behinderte Kinder auf ein Gymnasium gehen sollen, weil sie dort mit ihren Freunden von der Grundschule zusammen sind und man erwartet, dass sich Gymnasialkinder sozialer verhalten als z.B. Hauptschüler - aus meiner Sicht auch teilweise ein Vorurteil! Ob diese Kinder dadurch besser Zukunftschancen haben, wenn überforderte Gymnasiallehrer mit deutlich zu geringer Unterstützung durch Förderlehrer und Ressourcen sie irgendwie beschäftigen, ist für mich sehr fraglich! Ich kenne selbst aus dem Bekanntenkreis den Fall eines geistig behinderten Mädchens, das die Eltern auf Biegen und Brechen auf die Realschule schickten. Das Kind wurde dort letztlich "verwahrt", aus der Klasse geschickt, weil die Lehrer mit dem Kind massiv überfordert waren, es war spätestens ab der 8. Klasse total isoliert und hatte trotz gemeinsamer Grundschulvergangenheit keine Freunde mehr, weil die Interessen viel zu weit auseinandergingen, und endete dann ohne Schulabschluss als Versorgungsfall. Vielleicht wären hier eine realistische Einschätzung auch durch die Eltern und eine begabungsgerechte Unterstützung durch kompetente Fachkräfte eher zukunftsfördernd gewesen. Ich bin als Mutter ebenfalls daran interessiert, dass mein Kind bestmögliche Bildungsbedingungen erhält - allerdings geht es dabei um das Kind und nicht um das Ego der Eltern, die z.T. auch nicht sehen wollen, dass die Schulform, die sie anstreben, eben nicht wirklich "das Beste" für dieses konkrete Kind ist.